

Jahres heruntergelangt, während der Großhandelspreisindex der Landwirtschaft und Viehzucht sich noch etwas über dem Jännerniveau hält.

Seit Ende Juli liegt die amtliche Schätzung der ungarischen *Ernte* vor. Sie dürfte gegen diejenige des vorigen Jahres zurückbleiben. Die Schätzung des Ackerbauministeriums beläuft sich für die Weizenernte auf 18·20 Millionen Doppelzentner (Vorjahrsergebnis: 22·95 Millionen Doppelzentner) für die Roggenernte auf 6·16 Millionen Doppelzentner (Vorjahrsergebnis: 7·21 Millionen Doppelzentner.)

Wenn auch die einschneidendsten Zwangsmaßnahmen, denen sich Ungarns Wirtschaft unterziehen mußte, jetzt beseitigt sind, so sind doch sehr bedeutende Reste von Zwangswirtschaft erhalten geblieben. So zunächst die Schließung der Effektenbörse. Infolgedessen haben auch die bis Juni gehenden Aktien- und sonstigen Börsenindices kein

erhebliches Interesse mehr. Geblieben ist ferner eine gewisse Beschränkung des Zahlungsverkehrs, da Zahlungen in ausländischen Geldmitteln und Umwechslungen von Pengö in fremde Valuten an die Zustimmung der Nationalbank gebunden sind. Vor allem aber sind durch eine neue Verordnung außerordentlich empfindliche Beschränkungen im Zahlungsverkehr mit dem Auslande vorläufig ohne zeitliche Begrenzung statuiert worden. Die Auswirkungen dieser Beschränkungen, durch die sich Ungarn bis zu einem gewissen Grad außerhalb des normalen Handelsverkehrs gestellt hat, lassen sich derzeit nicht abschätzen. Daß Österreich, für dessen Industrie Ungarn seit langem ein Hauptabsatzgebiet bildet, durch die infolge der Überweisungsbeschränkungen eingetretene Behinderung des Exports nach Ungarn besonders empfindlich getroffen wurde, bedarf wohl keiner weiteren Hervorhebung.

Während des Druckes eingelangt:

ALLGEMEINE WIRTSCHAFTSLAGE GROSSBRITANNIENS,

mitgeteilt vom *London and Cambridge Economic Service*,
London, 20. August 1931.

Der Auftrieb, den die Effekten- und Warenpreise durch die Annahme des Vorschlages des Präsidenten Hoover Ende Juni empfangen hatten, fehlte im Juli, und Ende des Monats war der Stabil-Index der Preise niedriger als Ende Mai, während der Index der Industriepapiere Mitte August wieder auf den Stand kam, den er vor zwei Monaten eingenommen hatte. Der Rückgang der Industriewerte setzte sich fort bis zum Zusammentritt des Budgetkomitees der Regierung. Das Ergebnis der von diesem Komitee gegebenen Empfehlungen ist zur Zeit, da diese Zeilen geschrieben werden, nicht bekannt.

Jetzt, da die Kreditlage Deutschlands einstweilen geklärt ist und die Schwierigkeiten dort weniger akut sind, hat sich das Interesse dem erwarteten Defizit im britischen Budget und seinen Rückwirkungen auf die Bewegung der kurzfristigen Kredite und den Sterlingkurs zugewendet. Die Situation ist hier ebensowohl von politischen wie von wirtschaftlichen Erwägungen beherrscht. Die in zwei Etappen vorgenommene Steigerung des

Bankzinsfußes von $2\frac{1}{2}$ auf $4\frac{1}{2}\%$ war nicht nur mit Rücksicht auf den Goldabstrom nötig, sie ist auch insofern von günstigem Einfluß, als sie zur forcierten Abstoßung der Warenlager führt; denn die Preise können nicht stabil bleiben oder steigen, solange große Warenmengen vom Markte ferngehalten werden. Es ist sogar fraglich, ob die Politik, eine weitere Erholung des Bankzinsfußes hinauszuschieben und dafür die Erlaubnis des Schatzamtes zur Erhöhung des fiduziären Notenumlaufes einzuholen, nicht dazu beiträgt, die Erholung der Preise zu verzögern.

Der allgemeine Anpassungsprozeß geht sehr langsam vorwärts, während immer neue Hindernisse der Bereinigung auftreten. Der Kontinent, England und Amerika stehen in Abhängigkeit voneinander. In Amerika liegt kein Anzeichen dafür vor, daß irgendein wirklicher Wechsel der Lage eintreten wird, ehe die europäischen Angelegenheiten geklärt sind; und ehe die amerikanische Industrietätigkeit sich nicht belebt, werden die Warenpreise wahrscheinlich nicht steigen.

Einstweilen zeigen die Statistiken vom Juli und August, daß, obwohl der Export Großbritanniens sich etwas gehoben hat, das Geschäftsleben nach wie vor darniederliegt und die Arbeitslosigkeit gestiegen ist, wahrscheinlich vor allem in Form einer Verlängerung der Feiertage.